

2. Zwischenbericht aus Italien

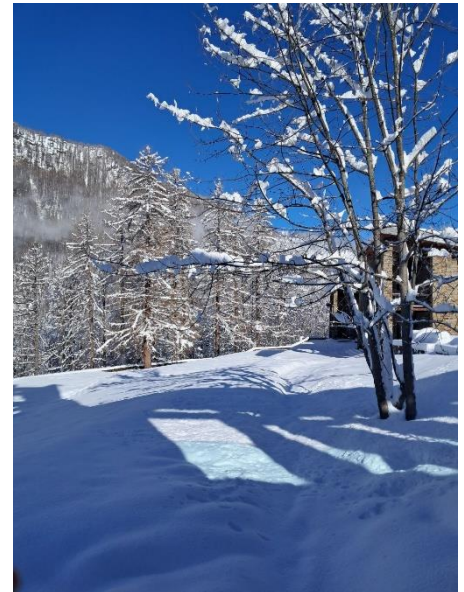
Liebe Freund*innen, liebe Familie, liebe Unterstützer*innen,

hiermit möchte ich euch nun von meinem Freiwilligen ökumenischen Jahr in letzten drei Monaten hier in Norditalien in Agape erzählen.

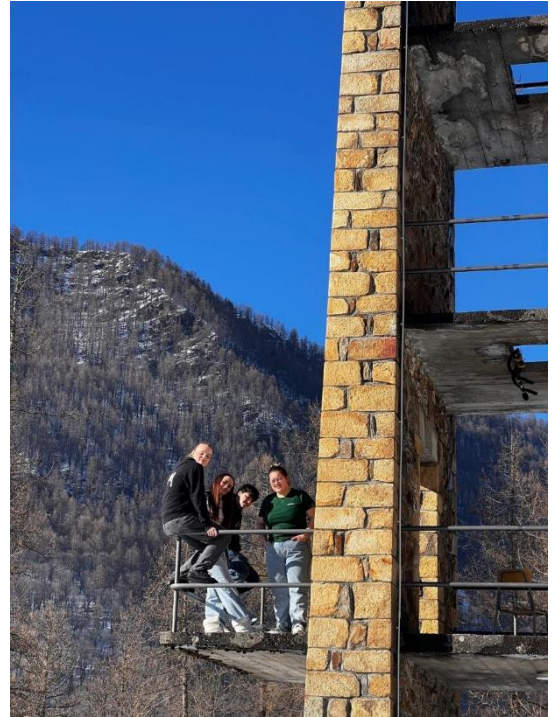
Nach meinem ersten Bericht habe ich mich weiterhin eingelebt. So stand ich zum Beispiel häufig auf dem Dachboden und habe mich nach frei verfügbaren Möbeln umgeschaut, um mein Zimmer so einzurichten, dass ich mich richtig wohl fühle. Mitte Dezember hat es dann das erste Mal hier in den Bergen richtig geschneit. Das war toll! Innerhalb einer Nacht lagen 60cm Schnee. Alles war unter einer dicken Schneedecke und weiß. Meine Mitfreiwilligen und ich sind rausgerannt und haben eine Schneeballschlacht gemacht und uns wie kleine Kinder über den Schnee gefreut. So habe ich bei der Arbeit als Hauptverantwortliche in Putz- und Hausmeistersektor die nächsten Wochen viel Schnee geschippt, worauf ich mich tatsächlich von Anfang an gefreut hatte. Schneeschippen ist auch bis heute eine meiner Lieblingsaufgaben, weil es körperlich aktiv ist. In Prali kann man relativ billig Skifahren gehen. So bin ich mit meinen Mitfreiwilligen zweimal Skifahren gegangen. Im Winter fanden auch die ersten Camps in Agape statt. Ich verstand so langsam, warum es diese Camps gibt, was für Leute daran teilnehmen und ich bekam einen Schimmer, was mit der sogenannten „Magic“ von



Agape gemeint ist. Ich lernte immer besser die Community von Agape kennen (wir nennen sie „Agapini“) und fühlte mich selber dabei immer mehr Part der Gemeinschaft. Das ist wirklich was Neues und Besonderes für mich. Bisher in einem Leben habe ich nie eine große Verbundenheit zu einer bestimmten Community verspürt. Jetzt kann ich mir allerdings etwas darunter vorstellen und ich glaube, dass das auch der Grund ist, warum mir dieser Ort ans Herz wächst. Heute hatten wir ein großes Assembly. Das haben wir alle paar Monate. Dort besprechen wir über strukturelle Schwierigkeiten in Agape und



neue Lösungsansätze. Ein Tag voller Diskussion und Austausch. Dabei wurde mir heute die Frage gestellt, was der Unterschied ist, zwischen einem Neuanfang nach Agape und einem Neuanfang nach der Schule. Denn nach Agape sein Leben wieder weiterzuführen und eine Art Neuanfang machen zu müssen bzw. irgendwie auch wieder weg von Agape zu kommen, ist großes Thema für viele Resident*innen. Es gibt nicht wenige Freiwillige, die drei bis fünf Jahre in Agape verbracht haben oder mit 40 heute immer noch in Prali leben. Ich habe festgestellt, dass das hauptsächlich an der Gemeinschaft hier und den Erinnerungen liegt. Deshalb habe ich die letzten Wochen darüber nachgedacht, wie ich ein guten Weg finden kann, mich nach diesem Jahr



weitermachen kann, ohne diesen Ort und dessen Bedeutung für mich aufzugeben. Mein Traum Medizin zu studieren habe ich weiterhin. So habe ich mich an einigen Unis und ein Stipendium für ein Medizinstudium in Pecs (Ungarn) beworben, bei man danach für fünf Jahre verpflichtet ist im ländlichen Raum als Allgemeinarzt oder als Allgemeinärztin zu arbeiten. In diesem Zusammenhang und aufgrund des 80. Geburtstags meiner Oma



habe vor ein paar Wochen ich ein paar Tage in Deutschland verbracht. Es war wirklich schön, meine Familie endlich wiederzusehen und auch die Rolle als Tochter, Schwester und Enkelin wieder einnehmen zu dürfen. Nach dem herausfordernden Interview in Chemnitz bin ich einen tag später schon mit etwas Vorfreude wieder nach Agape zurückgereist. Schön war, zu hören, dass

ich mich schon verändert hätte. Ich sei (noch;) reifer geworden. Das hat mir mit meinem Jahr ein gutes Gefühl gegeben. Denn einfach ist es in Agape nicht immer. Da wir so eng zusammen wohnen und arbeiten und all unsere freie Zeit so abgelegten zusammen verbringen gibt es nicht unbedingt wenige Konfliktsituationen. Vor allem an einem Ort wie Agape, der mit einer Utopie erschaffen wurde und es abseits von persönlichen Konflikten auch strukturelle Probleme gibt. Als Volontierende/-r arbeitet man mehr als an den meisten anderen Stellen. In den letzten Wochen war ich deshalb manchmal auch ganz schön ausgelaugt. Aber auch, das muss ich zugeben, weil ich natürlich keine einzige Party hier verpassen kann und zur Party-Maus geworden bin. Die Partys hier sind



nämlich nochmal ein bisschen anders als ich es gewohnt war. Es wird viel Bachata Musik und Musik aus Lateinamerika gespielt. Das bedeutet viel MITEINANDER tanzen. Anders als ich es aus den Partys aus Dresden, wo man zu lautem Techno nebeneinander tanzt, was ich trotzdem nicht schlecht reden möchte. Außerhalb unseres Partyraums treffen sich die Leute dann um zu reden, rauchen und abzukühlen. Die Stimmung ist sehr lebendig. Hier hört man italienisch, da englisch, hier spanisch, dort etwas was man gar nicht versteht. Und trotzdem ist es ein großes Miteinander. Neben der vielen Arbeit kann man dafür aber viel Verantwortung übernehmen und hat nicht wenig

Einfluss auf alles. Für mich glaube ich, ist es die perfekte Stelle für dieses Jahr. Andere haben jedoch auch feststellen müssen, dass Agape für dieses Jahr nicht perfekt ist und haben uns verlassen. So haben Alina aus Uruguay und Luca aus Italien abgebrochen. Dafür ist vor einer Woche Titas aus Litauen dazugekommen. Ein sehr schüchterner Junge, dessen Traum es war Priester werden und das erstmal abgebrochen hat und nach Agape gekommen ist. Spannend...

Ansonsten habe ich mein erstes Camp mitgeleitet: Campo Giovani. Ein sehr politisches Camp für 20 bis 29 jährige. Das war toll. Ich hatte das Gefühl, wirklich was mitbewirkt zu haben. Auch wenn es ein bisschen witzig war, den meist älteren Personen hier die nächste Aktivität mit schlechtem italienisch und englisch zu erklären. Währenddessen hat mich auch meine Freundin Ayla hier in Agape besucht und auch ein wenig teilgenommen am Camp. Es war wirklich toll, eine ältere Freundin mal hier zu haben, die mich seit Jahren gut kennt. Wir haben den Spaß unseres Lebens gehabt. Ayla und ich sind fast in 2 Meter hohem Schnee am Steilhang erfroren und steckgeblieben oder fast an unserem Berg Spaghetti erstickt. Und trotzdem ist auch sie gereift. Wir haben auf dem Turm von Agape gesessen, auf die Berge geschaut und schöne Gespräche gehabt.





Auch auf meinem Zwischenseminar in der Toskana in der Nähe von Florenz habe ich meine Mitfreiwilligen aus Italien und Rumänien wieder getroffen. Wir haben uns für ein paar Tage über unsere Jahre ausgetauscht und ich finde es einfach schön sehen, wie viele an diesem Jahr wachsen und ihre Erfahrungen machen. Ich glaube, so ein Jahr ist einfach was Tolles!

Vielen Dank weiterhin für die Unterstützung, den Support und das Interesse an meinem Jahr!

Liebe Grüße aus den italienischen Alpen

Lotte